

# Herausforderung auch für die Schule

**FLÜCHTLINGE IN NEUSTADT (8):** Sprache ist die Grundlage für Integration: Dabei spielt die Volkshochschule eine entscheidende Rolle. Die Institution ist in den vergangenen zwei Jahren permanent gewachsen und muss ständig auf neue Regelungen reagieren. Zurzeit besuchen in Neustadt über 400 Flüchtlinge Sprachkurse.

16 Rundschreiben in nur sechs Monaten: Was der Volkshochschule (VHS), dem Hauptträger der Sprachkurse für Flüchtlinge, zurzeit das Leben schwer macht, ist der bürokratische Aufwand hinter den Kulissen. Die Regelungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge sind umfangreich und werden oft als zu starr empfunden. Zum Beispiel diese: Wenn ein Kurs begonnen hat, darf nach dem dritten Tag ein Platz, der aus irgendwelchen Gründen frei wird, nicht wieder belegt werden. Obwohl es eine Warteliste gibt und die pädagogischen Fachkräfte sich durchaus in der Lage sehen, einem Nachrücker den versäumten Stoff noch beizubringen.

„Mehr Vertrauen“ von Seiten des Bundesamtes wünscht sich deshalb die pädagogische Leiterin der Volkshochschule, Dagmar Fries. Und ein bisschen weniger Dokumentationspflicht. Schließlich sei der Unterricht an sich schon eine gewaltige Herausforderung.

In zunehmenden Maß kämen Flüchtlinge in die Kurse, die das lateinische Alphabet nicht kennen, sagt Fries. Insgesamt laufen zurzeit elf Alphabetisierungskurse, teilweise finanziert durch die Stadt, teilweise durch die Bundesregierung. „Das Bildungsniveau hat drastisch abgenommen“, sagt Nicoletta Schuster, die bei der VHS für den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ zuständig ist.

Gründe dafür gibt es etliche. Zum einen kommen durch den Familiennachzug mehr Frauen nach Neustadt, die in der Regel schlechter

ausgebildet sind. Zum anderen zwingt der Bürgerkrieg, beispielsweise in Syrien, inzwischen auch Menschen aus ländlichen Regionen zur Flucht.

Gerade die Alphabetisierungskurse zeigen, dass es im Unterricht um mehr geht als um Sprachvermittlung. Die Kurse gäben den Menschen Strukturen und Sicherheit, eine Perspektive und teilweise sogar so etwas wie ein Zuhause, erklärt Sprachlehrerin Neele Mundt. Ihre Schüler erlebt sie in aller Regel als hochmotiviert. „Viele lernen auch in der Pause“, erzählt sie.

Allerdings seien viele Flüchtlinge der Meinung, dass der Spracherwerb ihnen sofort den Weg in die Arbeitswelt öffne. Wenn sie dann erfahren, dass für die meisten Berufe eine mehrjährige Ausbildung nötig ist, seien sie häufig geschockt. „Die Leute wollen Geld verdienen“, sagt Schuster.

Das Bundesamt erhöht Honorare stärker als Pauschalen für die VHS.

Ums Geld geht's aber auch innerhalb des ganzen Systems von Bildungsträgern, Honorarkräften sowie staatlichen und kommunalen Geldgebern. Die jüngste Änderung in diesem Geflecht sorgt bei Dagmar Fries und ihrem Team für Bluthochdruck: Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das das Honorar für Sprachlehrer in den staatlich finanzierten Kursen festlegt, hat Mitte Juli eine drastische Erhöhung des Stundenlohns beschlossen: von 23 auf 35 Euro. Und das sogar rückwirkend zum 1. Juli. Gleichzeitig ist aber die Pauschale, die die Bildungsträger pro Schüler und Kursstunde erhalten, nur geringfügig angehoben worden, so dass bei den Bildungsträgern nun ein Defizit entsteht.

Die Erhöhung hängt mit der großen Nachfrage nach qualifizierten Sprachlehrern zusammen. Das Bun-



Flüchtlinge beim Deutschlernen, hier im Kurs von Bernhard Rieger.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

desamt suche dringend Honorarkräfte und biete Interessenten mit bestimmten Voraussetzungen Qualifizierungsmöglichkeiten an, erklärt Fries. Unterdessen arbeiten aber auch ehrenamtliche Kräfte an der VHS Neustadt als Sprachlehrer.

Die Stadt gehört laut Fries zu den wenigen Kommunen, die neben den staatlich geförderten Kursen mit kommunalen Mitteln und mit Unterstützung von ehrenamtlichen Kräften weitere Kurse anbietet. Davon profitieren all die Flüchtlinge, die von den staatlich geförderten Kursen ausgeschlossen sind. An diesen dürfen nämlich nur diejenigen teilnehmen, die entweder als asylberechtigt anerkannt sind oder eine

„gute Bleibeperspektive“ haben. Syrer, Eritreer, Iraker und Iraner werden so eingestuft, Afghanen dagegen nicht. Diese Unterscheidung stoße bei vielen Kommunen auf Kritik, sagt Fries. Neustadt habe bereits im Herbst 2014 beschlossen, Geld für den Sprachunterricht in die Hand zu nehmen: 60.000 Euro im vergangenen Jahr, die gleiche Summe in diesem. Zurzeit werden aus diesen Mitteln 22 Kurse finanziert.

Fries geht davon aus, dass das Unterrichtsangebot für Flüchtlinge insgesamt noch weiter ausgebaut wird. Für Kurse, die Sprachförderung mit Berufsvorbereitung verbinden, laufe bereits eine Ausschreibung. Angesichts des häufig niedrigen Bil-

dungsniveaus hält sie aber auch allgemeinbildenden Unterricht für wichtig. Die VHS Neustadt nehme an Ausschreibungen dieser Art grundsätzlich teil. „Ich sehe die Volkshochschule da in der Pflicht, das bestmögliche Integrationsangebot zu machen. Das kommt ja der Stadt zugute“, so Fries. |kk

## DIE SERIE

Das Thema Flüchtlinge in Neustadt umfasst viele Aspekte. Wie stellen sich Kindertagesstätten und Schulen auf? Was bedeutet Flüchtlings-Fernsehen? Wie läuft es bei den Deutschkursen, wie auf dem Arbeitsmarkt? Diese und andere Themen wollen wir in loser Folge über das Jahr hindurch aufgreifen.

—ANZEIGE—

...seit über 80 Jahren

**Weiß & Sohn**  
Billigheim • Mozartstraße 2  
Telefon (06349) 9931-0, Fax 993131  
www.fensterbau-weiss.de

873338\_30\_3